

Das Selbstportrait

Vernissage der Tangente im Pfrundhaus Eschen

dog – Samstagabend im Pfrundhaus in Eschen: Tür und Tor sind geöffnet zum Beginn einer einzigartigen Ausstellung, in der 64 Künstler zeigen, was jeder individuell von einem „Selbstportrait“ versteht, gemäss dem Titel zum fünften Themenwettbewerb der Tangente. Massenhaft Kunstinteressierte strömen herbei, welche die Räume und Gänge des Pfrundhauses kaum zu fassen vermögen. „Einbahnverkehr“ ist gelegentlich vonnöten. Die Stimmung ist fröhlich, heiter, locker.

Erfreulich viele junge Gesichter sind in der Menge auszumachen. Karl Gassner, Leiter der Tangente, begrüsst die Gäste. Ihm und seiner Frau Susy darf für deren vortrefflichen Einsatz ruhig wieder einmal ein Kränzlein gewunden werden.

Erstmals Tangente-Preis

Ein Tangente-Preis für besondere künstlerische Leistungen wird erstmals vergeben. Die Preisverleihung durch Jens Dittmar, den Vernissageredner, wollen wir gleich vorwegnehmen: Preisträger Nummer Eins ist Dietmar Fend aus Hohenems. Den zweiten Preis erhält Hubert Müller aus Oberriet und der dritte Preis geht an Edgar Leissing aus Bregenz. Drei bezaubernde Plastiken von Myriam Bargetze erinnern die Ausgezeichneten somit fortan an das Ereignis dieser Tangente-Ausstellung.

Die Ermittlung der Preisträger war für die Jury sicher keine leichte Aufgabe bei dieser Vielfalt vom Gebotenen. Die folgenden Juroren hatten sich damit auseinandersetzen: Robert Allgäuer,

Hans-Peter Gassner, Karl Gassner, Dr. Peter Goop, Bruno Kaufmann und Jens Dittmar.

Phantastische Werke

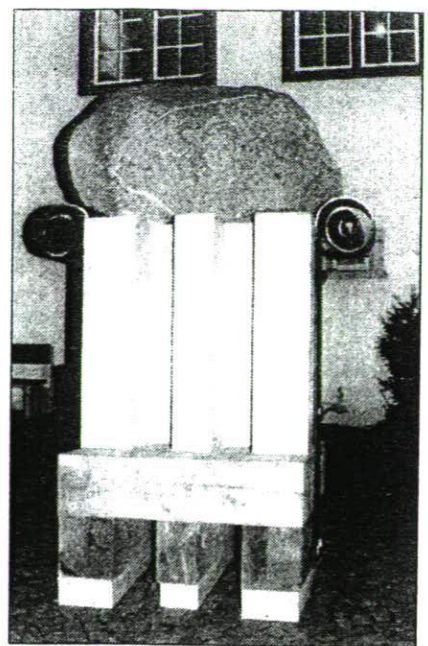
Wie schön aber für den Betrachter, dass der Phantasie des Künstlers keine Grenzen gesetzt sind, weder an Materialien, noch an Gestaltungsart! Da staunt der Laie im wahrsten Sinn des Wortes über das grosse Potenzial an Kreativität, das ihm in den Werken der 64 ausstellenden Künstler dargeboten wird, 14 davon aus Liechtenstein, 28 aus der Schweiz, 18 aus Österreich und 4 aus Deutschland.

Oberflächlich und tiefgründig

Hören wir hinein in die Vernissagerede von Jens Dittmar, der es zutiefst bedauerte, dass in den Vorarbeiten zur Ausstellung die Skulptur von Lilian Hasler Vandalen zum Opfer gefallen ist. Von den in diesem Frühling angeschriebenen 250 Künstlern haben sich 100 angemeldet und 65 davon (Lilian Hasler eingeschlossen) lieferten ihren Beitrag ab. Dazu Jens Dittmar: „Das Selbstportrait scheint ein banales Thema zu sein. Wir haben es gewählt, weil es eine lange Tradition hat und wir wissen wollen, wie Künstler aus der Region darauf reagieren. Dabei war uns bewusst, dass man auf verschiedenen Ebenen in das Thema einsteigen kann: auf einer oberflächlichen und auf einer tiefgründigen. So gibt es in dieser Ausstellung das klassische Konterfei ebenso wie die abstrakte Selbst-Reflexion“.

Erfindung der Psychologie

Eine weitere Passage aus Dittmars Rede: „Wenn man ein solches Thema stellt, verbindet man bestimmte Erwartungen mit dem Selbstportrait. Ich will diese Gelegenheit nutzen, einmal ganz deutlich meine Meinung dazu zu sagen. Ich halte das Selbst für eine Erfindung der Psychologie, für ein goldenes Kalb und eine Chimäre, hinter der die Pop-Psychologie her ist wie der Mops hinter



Vor der Tangente steht Hugo Marxers monumentales Werk „Autoritratto romano“.

den Möhren. Mit ihren Selbsterfahrungsgruppen und windigen Therapie-Methoden schadet sie mehr als sie nützt. Das ist ein hartes Pauschal-Urteil und ich will versuchen, es zu begründen. Alle philosophischen und psychologischen Schulen geben vor, Erkenntnisse zu vermitteln. In Wirklichkeit liefern sie bloss Beschreibungen eines nicht näher bekannten Phänomens. Das wäre nicht weiter tragisch – wenn diese Beschreibungen nicht mit dem Anspruch auf Wahrheit daherkämen. Und um die Wahrheit geht es letztlich auch beim Selbstportrait. Für mich ist die Wirklichkeit genau so, wie man sie beschreibt. Aber ich hüte mich davor, die Beschreibung mit Wahrheit zu verwechseln.“

Klarheit aus der Nähe

Wie hiess das doch auf der Einladung? „Von weitem sieht alles sehr entfernt aus. Aus der Nähe verschaffen wir uns Klarheit“. Es möge sich ein jeder selbst Klarheit verschaffen, in dem er es nicht verpasst, die Ausstellung zu besuchen. Sie dauert bis zum 20. November, bei folgenden Öffnungszeiten: Jeweils Freitag und Samstag von 16 bis 20 Uhr, sowie sonntags von 14 bis 18 Uhr.

Die Künstler aus Liechtenstein:

Rita Fehr, Eschen: Selbstbildnis, Zita Schatz, Triesen: Selbstportrait

Toni Gsthöl, Balzers: Zweisamkeit,

Helga Wiedmann, Mauren: Die Suchende,

Dagmar Islitzer, Triesen: O la Fantastica,

Walter Roth, Triesen: Ich mit Blick in den Spiegel der Zeit,

Sabine Wohlwend, Schaan: Spiegel der Seele, Harte Schale, weicher Kern,

Josef Schädler, Triesen: Selbstportrait (1982),

Elisabeth Kaufmann-Büchel, Mauren: Gestern, heute, morgen,

Hugo Marxer, Eschen: Autoritratto romano,

Arno Oehri, Balzers: Ohne Titel, Stefan Mayenknecht, Eschen:

Ohne Titel,

Helen Schreiber, Vaduz: Ich,

Gruppe bibi-sum, Vaduz: Aktion.



Erstmals wurde der „Tangente“-Preis verliehen. Unser Bild zeigt die drei Preisträger, umrahmt von Galerist Karl Gassner (links) und Vernissageredner Jens Dittmar (rechts).